

## In 14 Stationen durchs Küssnacher Tobel

### Eine Dokumentation für Lehrpersonen

Beatrice Bürgler, Dozentinnen und Dozenten des Fachbereichs Mensch und Umwelt der PHZH



Wetter, Wasser,  
Eis  
TH S. 30ff



Die Wasserpegel  
steigen  
KM 35.1

Der folgende Leitfaden zeigt anhand von 14 möglichen Stationen verschiedenste Zugänge zum Themenfeld Wasser, wie sie im Küssnacher Tobel erlebbar sind. Dieses dient dabei als Beispiel für andere Tobel, die ähnliche Erkundungen zu den Themen «Wasser», «Tierwelt/Vögel», «Findlinge», «Beschaffenheit eines Tobels», «Überschwemmungen» erlauben. Die Ausführungen ermöglichen Lehrpersonen, aufgrund ihrer spezifischen Klassensituation, thematischen Schwerpunktsetzung sowie der jahreszeitlichen Bedingungen bestimmte Stationen auszuwählen und in sinnvoller Reihenfolge zu kombinieren. Die breite Auswahl erlaubt auch eine mehrmalige Erkundung des Tobels mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen. Selbst-entdeckendes Lernen vor Ort wird ergänzt durch vorgängig erarbeitetes Sachwissen, Lehrerkommentare oder Expertenwissen. Ein mehrdimensionaler Zugang zu Erkenntnissen naturwissenschaftlicher, historischer und gesellschaftlicher Art wird dadurch gefördert.

### Ziele

- Sich mit Wasser in verschiedenen Erscheinungsformen auseinander setzen
- Direkte Begegnung mit Naturerscheinungen ermöglichen
- Einige typische Pflanzen und Tiere in ihren Lebensräumen beobachten
- Ökologische und geologische Grundbegriffe sowie Gesetzmässigkeiten überprüfen
- Musse finden, um zu schauen, zu lauschen, zu bedenken, zu staunen, Stimmungen wirken zu lassen

### Lehrmittelbezug Spuren-Horizonte

- Kapitel «Wetter, Wasser, Eis» (vgl. Tobel), TH S. 30ff. (Überschwemmung Küssnacht, KM 35.1)
- Kapitel «Spätmittelalter» (vgl. Burgruine Wulp), KM 63.2, 64.2, 67.5
- Kapitel «Lernkoffer»: Exkursionen, TH S. 140/141

### Vorbereitungsmöglichkeiten

- Die Schülerinnen und Schüler recherchieren kurze allgemeine Texte oder Gedichte zum Thema Wasser und rezitieren diese an geeigneter Stelle.
- Einzelne Schülerinnen und Schüler lesen eine Sage und erzählen diese vor Ort (siehe separate Dokumente).
- Die Schülerinnen und Schüler lesen und diskutieren Sachtexte (oder Ausschnitte davon) zum Küssnacher Tobel (online unter [www.ortsmuseum-kuesnacht.ch](http://www.ortsmuseum-kuesnacht.ch))
- Die Schülerinnen und Schüler bringen entsprechende Hilfsmittel zur Dokumentation mit: Notizmaterial, Fotoapparat, Feldstecher (vgl. TH S. 140, Exkursionen, KM 141.3, Feldbuch).

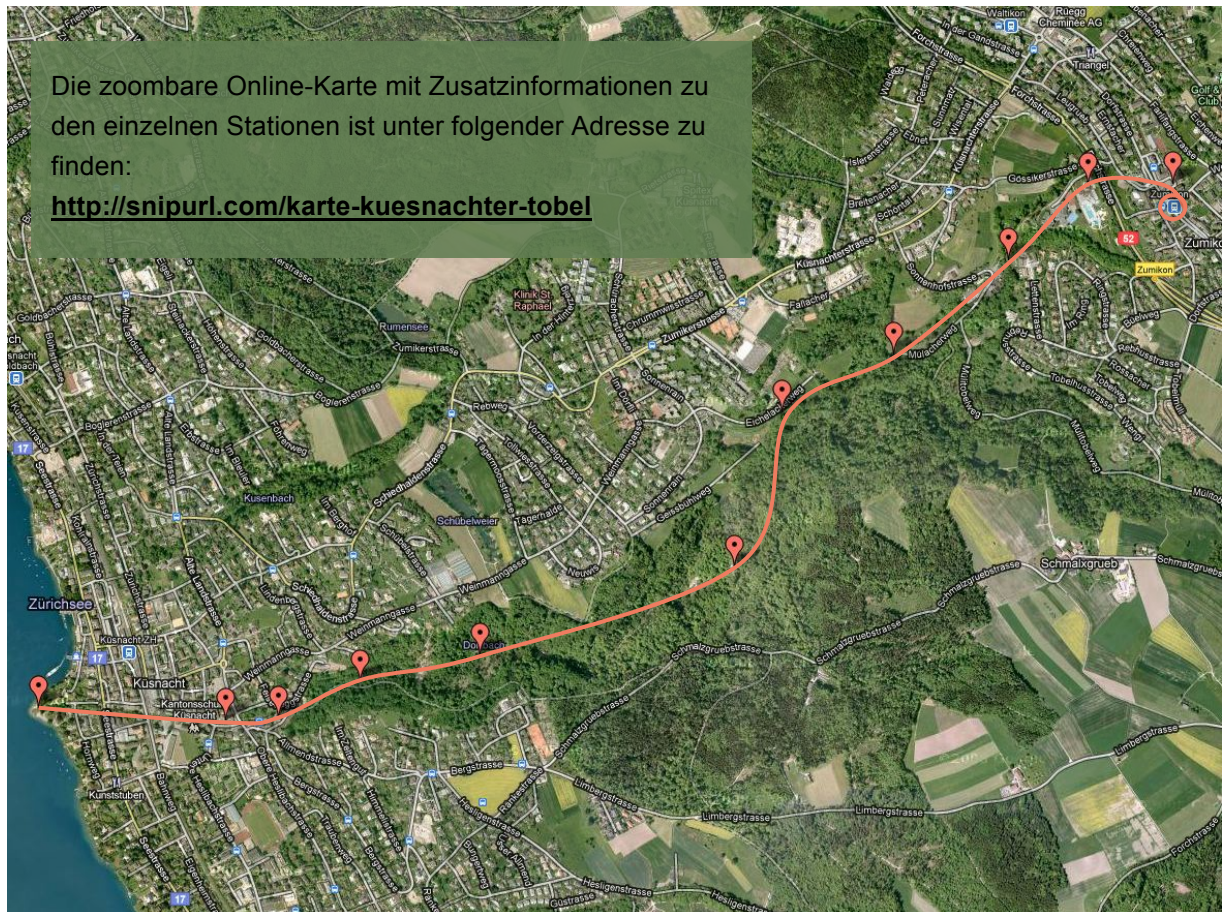
## Literatur

- G. Amann: Vögel des Waldes, 2004
- G. Amann: Bäume und Sträucher des Waldes, 2002
- G. Amann: Kerfe des Waldes, 1983
- S. Fischer: Blätter von Bäumen, 2003
- S. Fischer: Medizin der Erde (Heilpflanzen), 2005
- Hürlimann/Bazzigher: Spuren der Kultur und der Geschichte, 2001
- F. Hürlimann: Gänge in die Landschaft (mit Unterrichtshilfen, ZKM), 1988
- F. Hürlimann: Wald - Wiese – Ried (mit Unterrichtshilfen, ZKM), 1986
- H. Jäckli: Geologie von Zürich, 1989
- S. Ulrich: Gesteinskunde, ein Leitfaden für Einsteiger und Anwender, 2008
- E. Kuen: Küsnacht (herausgegeben von der politischen Gemeinde Küsnacht), 1983
- P. Ziegler: Kulturraum Zürichsee, 1998
- Wanderkarte Küsnachter Tobel 1:12'000

## Route

Die Route führt von Zumikon nach Küsnacht, dem Wasserlauf nach, entlang folgender Stationen:

Forchbahnstation Zumikon – Brunnen auf dem Dorfplatz – Schwimmbad Juch – Drachenhöhle – Ortsmuseum Küsnacht – Horn Küsnacht



Alternatives Online-Kartenmaterial der Gegend bietet der Ortsplan der Gemeinde Küsnacht:

<http://geo.aris-geoservices.ch/geoshop/kuesnachtortsplan80.html>



## Stationen


Die einzelnen Stationen sind nach folgendem Muster systematisch aufgebaut: Beschreibung der Station, methodische Hinweise, Informationen.

### 1. Brunnen Dorfplatz Zumikon

Der Dorfbrunnen wird als Objekt betrachtet. Mit Hilfe von gezielten Fragen sollen historische, funktionale und gesellschaftliche Aspekte zum Thema Wasser beleuchtet werden.

#### Methodische Hinweise

- Arbeit am Objekt, vgl. KM 141.4, Objekte
- Leitfragen:
  - Wozu dient das Objekt?
  - Woran erinnert mich das Objekt?
  - Welches sind meine Assoziationen?
  - In welches Umfeld gehört es? (persönliches Umfeld, Zeit, Kultur)
  - Wie funktioniert es?
  - Und wenn es dieses Objekt nicht gäbe...?
  - Aus welcher Zeit stammt es?
  - Welche Rolle spielte das Objekt für die Gesellschaft?
  - Wie hat sich der Umgang mit dem Objekt im Laufe der Zeit - bis zum heutigen Tag - geändert?


- 
-  Gemäss Artikel 4.7, Absatz 2 des Wasserversorgungsreglements dienen die Brunnenanlagen der Trinkwasserversorgung in Notlagen ([www.zumikon.ch](http://www.zumikon.ch), Wasserversorgungsreglement).
- 

### 2. Schwimmbad Juch Zumikon

Die Themen «Wasseraufbereitung» und «Verhalten im Wasser» stehen hier im Zentrum. Von hier kann auch ein erster Blick auf das Küssnacher Tobel geworfen werden (vgl. Station 4)

#### Methodische Hinweise

- Expertenwissen einholen bei einer kurzen Führung mit dem Bademeister
- Hinweise dazu, was es alles braucht, bis Wasser so aufbereitet ist, dass eine grosse Anzahl Leute genussvoll baden kann
- Diskussion über Regeln, welche beim Baden beachtet werden sollen

- 
-  Informationen, Fotos, Kontakt zum Schwimmbad Juch unter:  
<http://www.badi-info.ch/zh/zumikon-schwimmbad.html>
-

### 3. Kiesplatz neben Brücke oberhalb Kläranlage

Hier können verschiedene Bäume betrachtet und charakterisiert werden: Esche, Erle, Nussbaum, Eiche, Buche, Rottanne.

Daneben kann auf die ehemals aktive Kläranlage hingewiesen und deren Funktion diskutiert werden.

#### Methodische Hinweise

- Einzelne Schülerinnen und Schüler sind «Baumchefs», d.h. sie kennen einen Baum gut, haben sich vorgängig darüber informiert und geben nun Auskunft darüber.
- Variante 1: Die «Baumchefs» tragen einen Zweig (Blätter, Früchte, Rindenstück, Bild, Beschreibung usw.) auf sich und geben im Verlauf des Lehrausgangs Interessierten weitere Auskünfte.
- Variante 2: Jede Schülerin / jeder Schüler erhält vor der Exkursion einen Baum zugewiesen und sammelt darüber alles Findbare (auch Fotos) als Grundlage für eine «Baumschachtel» (darin befinden sich Objekte, Sagen, Gedichte, Rezepte usw. über einen bestimmten Baum).

---

**i** Literatur: G. Amann: Bäume und Sträucher des Waldes, 2002. S. Fischer: Blätter von Bäumen, 2003.

---

### 4. Wegkreuzung Küsnachter Bach / Zumiker Bach

Der Küsnachter Bach, von der Guldenen auf dem Pfannenstil her kommend, biegt hier beinahe in einem rechten Winkel ab, um in der Falllinie Richtung Zürichsee zu fliessen.

#### Methodische Hinweise

- Vereinfachte Übersichtsdarstellung des Küsnachter Tobels kann im Sand nachgezeichnet werden.
- Thematisierung der Technik der Bachverbauungen. Es gibt Schwellen, Sperren, Flügelmauern, Abstürze. Man hat Holz, Beton und Steine verbaut sowie Rutengeflechte erstellt.
- Auf einem bestimmten Wegstück die vorhandenen Schwellen zählen
- Zur Vor- oder Nachbereitung: Funktion der Schwellen in einem «Treppenmodell» nachstellen (1 Modell ohne Treppen, 1 Modell mit Treppen – Vergleich der Strecke, welche eine Murmel über das Modell hinweg am Boden zurück legt).

---

**i** Aus: [www.ortsmuseum-kuesnacht.ch](http://www.ortsmuseum-kuesnacht.ch)  
Das Dorf steht mitten im Überschwemmungsgebiet des Küsnachter Dorfbachs. Das einstige Schuttdelta, die heute wunderschöne «Horn»-Parkanlage, ragt in den Zürichsee hinaus. Der Bach muss schon in der Frühzeit nach grösseren Niederschlägen sein Bett verlassen und einen neuen Weg durch das Dorf Richtung See gefressen haben. Eine grössere Überschwemmung lässt sich erstmals um 1678 anhand eines Goldbacher Dokuments nachweisen. In erstaunlicher Regelmässigkeit von 1778 und 1878 treten weitere katastrophale Überschwemmungen auf.

Die Verheerung von 1778 kann auf einen Rückstau von Wasser und Schutt im oberen Teil des Tobels zurückzuführen sein. Nach massiven Regenfällen in der ganzen Gegend beruhigte sich das Bachwasser

scheinbar, um Stunden später lawinenartig aus dem Tobel hervorzubrechen und das friedlich schlummernde Dorf zu verwüsten. 66 Tote und unzählbarer Sachschaden waren das entsetzliche Resultat. Nach dieser Katastrophe wurde der Bachverlauf im Dorf in den noch heute bestehenden gradlinigen Kanal, quer durch den zerstörten Dorfkern verlegt. Trotz einiger mit der Zeit aufgetretenen Schadstellen hat diese bauliche Massnahme ihren Zweck bis heute erfüllt.

Die Katastrophe von 1878 war hingegen auf einen baulichen Eingriff zurückzuführen. Mit dem Ausbau der Seestrasse wurde die dortige Brücke in den Bachkanal hinunterragend verschoben. Als der steigende Bachwasserpegel von unten an die neue Brückenkonstruktion stieg, bildete sich daraus eine bremsende Wasserwalze, die in kürzester Zeit einen starken Rückstau bewirkte. Das Wasser trat daher auf der Höhe vom Gemeindehaus über das Ufer. Das mitgeführte Geschiebe aus Schlamm und Geröll füllte den ganzen Kanal und führte zur Überschwemmung des unteren Dorfteils.

Nach dieser erneuten Katastrophe fühlten sich die Bewohner verunsichert und in der damaligen technischen Aufbruchstimmung durch die Natur herausgefordert. In einem Alleingang war die Ursachenbehebung für eine einzelne Gemeinde finanziell nicht verkraftbar. Die Gemeinde gelangte daher zusammen mit dem Kanton an den Bundesrat. Mit einem durchdachten Pilotprojekt konnten erstmals für eine Bachverbauung Bundesgelder erwirkt werden.

Das gesamte Tobel wurde ab Sommer 1895 bis in den Herbst 1899 einer Totalsanierung unterzogen und der Bach mit 101 Schwellen gebändigt. Zusätzlich wurden grössere Geländesanierungen vorgenommen. Schliesslich wurde breitflächig,

links und rechts dem Ufersaum entlang, über alle Eigentums Grenzen hinweg, das Gelände mit Fichten dicht aufgeforstet. Auf Grund des Waldraubbaus im 18./19. Jahrhundert reihte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Katastrophe an Katastrophe. Die Bevölkerung war dadurch auf nachhaltige Massnahmen sensibilisiert. Das neue Waldgesetz von 1891 trug dazu bei, dass überall einstiges Waldgebiet wieder aufgeforstet wurde.

---

## 5. Drachenhöhle / Fledermaushöhle

Thematisierung von Drachensagen und tatsächlichen Bewohnern der Höhle – den Fledermäusen.

Methodische Hinweise

- Sagen in der dunklen Höhle erzählen lassen
- Hinweise zum Leben und Verhalten von Fledermäusen geben

- 
- i** - Sagen «Die Überschwemmung von Küssnacht», «Die alte Sage vom Drachen» (siehe separate Dokumente)
  - Informationen zu Fledermäusen unter <http://www.ortsmuseum-kuesnacht.ch> und <http://www.fledermausschutz.ch>
  - Literatur  
M. Haffner (u.a.): Fledermaus-Lebensräume am Zürichsee, 1995
- 

## 6. Burgruine Wulp

Möglicher Abstecher zur Burgruine Wulp. Entweder zurück ins Tobel oder auf der anderen Moränenseite hinunter bis zum Eingang des Tobels (Alexanderstein wird in diesem Falle ausgelassen). Thematisierung der mittelalterlichen Burg und deren Bedeutung im Gebiet des Küssnachter Tobels.

Methodische Hinweise

- Steilen Aufstieg zur Burgruine Wulp (Höhenunterschied) in Zusammenhang stellen mit der Entstehung des Küssnachter Tobels
- Veränderung der Vegetation und der Umgebung (Laubdichte, Enge des Tobels, freier Himmel auf der Wulp, andere Geräusche usw.) thematisieren
- Verschiedene Sinne ansprechen (Augen schliessen und hören, mit «Feldstecher»/WC-Rollen die Umgebung bewusst sehen/einander zeigen usw.)
- Informationen zur Geschichte der Burgruine geben
- Vermutungen über das Leben auf der Burg anstellen (KM 63.2, 64.2, 67.5)

- 
- i** - Literatur  
<http://www.ortsmuseum-kuesnacht.ch/index.php/doku/geschichte/ma>
  - Auszug aus der Blunschli-Chronik von 1742:  
Wurp oder Wulp.  
«Eine Veste und Stammhaus der Edlen dieses Geschlechts, ob dem Dorff Küssnacht gelegen, nebend dem Weg, welcher gegen Egg gehet, da sehet man noch etwas verfallenes Gemäuer und Gräben darvon. Nach Abgang dieses Geschlechts ist diese gewaltige Veste an die von Balp kommen; unter denen wurde sie bey Anführung Graf Rudolffen von Habsburg, in dem Krieg wider den Freyherren von Regensperg, auf St. Urbans-Tag, An. 1268, zerstöhrt.

Es haben sonst das Schloss Wurp auch etwann besessen die Edle von Ysenach, so Burger und des Regiments zu Zürich gewesen.»

---

## 7. Gesteine im Küssnacher Tobel

Eine detaillierte Thematisierung der geologischen Entstehungsgeschichte im Küssnacher Tobel wird nicht empfohlen, da diese für Schülerinnen und Schüler nur sehr schwer nachvollziehbar ist. Vielmehr soll die Erkundung verschiedener Gesteine auf phänomenologischer Ebene angegangen werden. Das heisst: Einzelne, ausgewählte Gesteinsarten werden vorgestellt, ihre Eigenschaften erläutert und sodann an anderen Stellen des Tobels wiederum entdeckt. Schülerinnen und Schüler gehen somit auf Gesteins-Spurensuche und schulen ihre Fähigkeit, spezifische Merkmale eines Gesteins in der Landschaft zu erkennen und Gesteine zu bestimmen.

### Methodische Hinweise

- Die Lehrperson zeigt ein Exemplar eines spezifischen Gesteins, erklärt dessen Merkmale und lässt die Schülerinnen und Schüler an anderen Stellen nach denselben Gesteinen suchen.
- Gesteinsarten mit eigenen Worten beschreiben lassen: «Das sieht aus wie...», «Das erinnert mich an...»
- Gesteinsexemplare aus der Sammlung oder Bilder von Gesteinen mit Objekten vor Ort vergleichen
- Verschiedene Gesteinsarten vor Ort skizzieren und Unterschiede beschreiben

---

**i** Im Küssnacher Tobel findet man Gesteine aufgeschlossen, die zur Zeit der Molasseablagerung entstanden; besonders schön sieht man sie am Wulphügel auf der linken Bachseite und kurz oberhalb des Alexandersteins. Molasse wird als Überbegriff verstanden für folgende Gesteinsarten: Ton, Mergel, Sandstein und Konglomerate (in der Schweiz Nagelfluh genannt). Diese Gesteinsarten lassen sich im Küssnacher Tobel an verschiedenen Stellen sehr schön beobachten.

Viele der Steilwände zeigen harte, kantige



Sandsteinlagen. Dazwischen finden wir weiche, ausgewaschene, teilweise mit Ton vermischte Mergelbänke. Der Vergleich einer Cremeschnitte drängt sich auf, wobei der weiche tonige Mergel, der durch Regen, Eis und Pflanzen rascher abgebaut wird die Creme darstellen würde. Die Blätterteiglagen hingegen wären die «zementierten», kalkhaltigeren Sandsteinschichten.

Die andere, gut zu beobachtende Gesteinsformation besteht aus weichen, Mergel- und tonhaltigen Hängen, aus denen, wie Brotlaibe, rundliche Kalksandsteine, sog. «Knauer», vorstehen.

Unter Konglomeraten (Nagelfluh) versteht man ein Sedimentgestein, das mindestens zu 50% aus gerundeten Komponenten (Kies oder Geröll) besteht. Dies gibt den Konglomeraten ihr spezielles Aussehen, da man die einzelnen Bestandteile sehr gut erkennen kann. Konglomerate sind in der Regel von Flüssen mit hoher Transportleistung abgelagert worden.

Neben den genannten Gesteinsarten lassen sich auch Sinter oder Tuff beobachten. Bei den kleinen Wasserfällen der Seitenbäche und Überhänge finden sich die neu entstehenden Kalkkrusten. Der vom Wasser gelöste Kalk wird hier im Tobel wieder abgelagert. Mit etwas Glück finden sich hier schöne Blattabdrücke des vergangenen Herbstlaubs.

Eine weitere zu erwähnende Gesteinsart sind die Findlinge. Diese Gesteinstrümmer wurden mit dem Gletscher transportiert und abgelagert. Der grösste Findling ist sicher der rund 260 Tonnen wiegende Alexanderstein (vgl. Station 9). Eine aus der Region zusammengetragene Auswahl von verschiedenen Findlingen befindet sich direkt am Tobelausgang.

---

- Literatur:

H. Jäckli, Heinrich: Geologie von Zürich, Von der Entstehung der Landschaft bis zum Eingriff des Menschen, 1989 (darin finden sich sehr gute Lernbilder zur Entstehung der Molasselandschaft vor ca. 25/15 Mio Jahren sowie die Auswirkungen der Eiszeit vor 25 / 15'000 Jahren)

S. Ulrich: Gesteinskunde, ein Leitfaden für Einsteiger und Anwender, 2008

Online Gesteine bestimmen unter:

<http://www.lead.ethz.ch/?id=24>

---

## 8. Vögel im Küsnachter Tobel

Im Küsnachter Tobel können je nach Jahreszeit verschiedene Vögel beobachtet werden.

Methodische Hinweise

- Zur Einführung: Augen schliessen, versuchen Vogelstimmen zu hören und sich darauf zu achten, ob es unterschiedliche sind.
- Vögel sind oft sehr scheu; das behutsame Annähern muss instruiert und geübt werden.
- Das Beobachten von Vögeln mit dem Feldstecher ist eine gute Alternative

- 
- i** - Zu einzelnen Vögeln:  
G. Amann: Vögel des Waldes, 2006
- Weitere Informationen zu Vögeln im Küsnachter Tobel unter [www.ortsmuseum-kuesnacht.ch](http://www.ortsmuseum-kuesnacht.ch)
- 

## 9. Alexanderstein / Findlinge

Thematisierung von Findlingen anhand des grössten Findlings im Tobel – dem Alexanderstein sowie weiteren Findlingen beim Eingang des Tobels.

Methodische Hinweise

- Sage «Warum der Alexanderstein früher Wöschhüsli-Stein hiess» erzählen lassen
- Gewicht des Findlings schätzen lassen
- Herkunft des Findlings vermuten
- Informationen zum Namen des Steins
- Informationen zu Findlingen
- Was haben Findlinge mit Wasser zu tun? Verknüpfung mit den Informationen zur Eiszeit.
- Auftrag: Sich auf dem weiteren Weg auf Findlinge achten
- Informationstafeln beim Eingang des Tobels zu den Findlingen konsultieren

- 
- i** - Sage «Warum der Alexanderstein früher Wöschhüsli-Stein hiess» (siehe separates Dokument)
- Vgl. Informationen zu Station 7, Gesteine im Küsnachter Tobel
  - Informationen zu Alexander Wettstein, Geologe, 1861-1887, unter: <http://www.ortsmuseum-kuesnacht.ch/index.php/doku/natur/alexander-wettstein>
-

## 10. Pflanzenwelt im Küssnacher Tobel

Bestimmte Stellen werden beim Rekognoszieren ausgesucht, wo sich Hinweise auf spezifische Pflanzen eignen. Zum Beispiel: Binsen, Winterschachtelhalm, Riesenschachtelhalm, Wald-Geissbart, Farne, Bärlauch, Knabenkräuter (Orchideengewächse), Tollkirsche, Aronstab, Einbeere (die letzten drei sind giftig).

### Methodische Hinweise

- Eigenarten und Besonderheiten im Aussehen prägen sich besser ein als Namen (vgl. Buch von S. Fischer). Nach solchen vor Ort suchen lassen.
- Nachschlagewerke mitführen, darauf hinweisen / daraus vorlesen; Schülerinnen und Schüler nach Pflanzen suchen lassen.

---

### Literatur:

- S. Fischer: Medizin der Erde (Heilpflanzen), 2005
  - F. Hürlimann: Gänge in die Landschaft (mit Unterrichtshilfen, ZKM), 1988
  - F. Hürlimann: Wald - Wiese – Ried (mit Unterrichtshilfen, ZKM), 1986
  - G. Amann: Bäume und Sträucher des Waldes, 2002
  - G. Amann: Kerfe des Waldes, 1983
- 

## 11. Nutzung der Wasserkraft

Thematisierung des wirtschaftlichen Aspekts des Themenfeldes Wasser in Geschichte und Gegenwart.

### Methodische Hinweise

- Vermutungen anstellen lassen, wozu Wasser gebraucht wird/wurde
- Informationen zum Werkgebäude und dem Mühlestein beim Ortsmuseum

---

### Aus:

<http://www.ortsmuseum-kuesnacht.ch>

Das alte Küssnacht besass drei Mühlen: Die Tobelmühle im Küssnacherberg, die Obermühle und die Untermühle im Dorf (abgebrochen). Die sehr alte Obermühle am Tobelausgang gehörte wahrscheinlich der Zürcher Ritterfamilie Mülner. Ursprünglich leibeigene Müller der Fraumünsterabtei, waren sie in den Ritterstand aufgestiegen und im Rat der Stadt Zürich vertreten mit Wohnsitz im mächtigen Wohnturm beim Weinplatz (heutige Rathausbrücke). Damals galt für die Bauernfamilien ein genereller Mühlezwang. Das hiess, dass auch für den Eigengebrauch von gemahlenem Mehl die herrschaftliche Mühle aufgesucht werden musste. Dies bedeutete eine sichere Einnahmequelle für die Grundherrschaft.

Das mächtige Werkgebäude der Gemeinde Küssnacht (vis-a-vis Ortsmuseum) wurde 1812 als Fabrik gebaut. Ursprünglich als Baumwollspinnerei betrieben, dann zur Herstellung sanitärer Apparate gebraucht, diente sie zuletzt als Lagerhaus.

---

## 12. Ortsmuseum Küsnacht

Das Ortsmuseum Küsnacht bietet Informationen zum Küsnachter Tobel, der Gemeinde Küsnacht sowie spezifischen thematischen Inhalten.

Methodische Hinweise

- Interessante Dauer- und Wechselausstellungen
- Möglichkeit von Führungen
- Informative Website zur Vor- und Nachbereitung der Exkursion

---

 <http://www.ortsmuseum-kuesnacht.ch>


---

## 13. Überschwemmungen im Dorf Küsnacht

1678, 1778 und 1878 erlebte Küsnacht drei teilweise verheerende Überschwemmungen durch den Wildbach. Diese haben in der Folge zu Bachkorrekturen in Küsnacht und im Küsnachter Tobel geführt, die auch heute noch sehr gut zu sehen sind.

Methodische Hinweise

- Zwei Markierungen weisen auf dem Weg durchs Dorf auf die unglaubliche Höhe der Überschwemmungen hin
- Vermutungen anstellen, warum das Wasser hier so hoch ansteigen konnte (Hinweise auf die Eigenschaften eines Wildbaches)
- Bei der zweiten Markierung: Auffallendes benennen (Überschwemmungen liegen genau 100 Jahre auseinander)
- Textquelle in alter Schrift versuchen zu lesen, Informationen aus Text entnehmen (separates Dokument). (vgl. KM 135.4, Quellentexte, KM 135.5, Alte Schriften)
- Bildquellen betrachten, Unterschiede vor und nach der Überschwemmung auf Folie oder Kopie farblich festhalten und beschreiben (separate Dokumente)
- Sage «Die Überschwemmung von Küsnacht» (separate Dokumente)
- Verknüpfung mit Arbeitsblatt «Die Wasserpegel steigen, Die Überschwemmung von Küsnacht» (KM 35.1)

- 
-  - Hinweise unter Station 4, Wegkreuzung Küsnachter Bach / Zumiker Bach
- Literatur:  
E. Kuen: Küsnacht (herausgegeben von der politischen Gemeinde Küsnacht), 1983
-

## 14. Horn Küsnacht

Ein Ort im Wandel der Zeit: Verschiedene Nutzungen des Horns in Vergangenheit und Gegenwart thematisieren. Dazu können hier die Eigenheiten eines Deltas direkt betrachtet und thematisiert werden.

### Methodische Hinweise

- Das Delta «erwandern», Blick zurück ins Tobel und hinaus auf den See
  - Vermutungen anstellen zur Nutzung dieses Gebietes heute und früher
  - Informationen zur Nutzung des Gebietes am Horn von Küsnacht geben
  - Eigenheiten des Zürichsees sowie historische und aktuelle Nutzung besprechen
- 

### R2Informationen



#### - Literatur:

E. Kuen: Küsnacht (herausgegeben von der politischen Gemeinde Küsnacht), 1983

- 1983 beschloss die Gemeindeversammlung: «Die Hornanlage wird als Ablagerungs- und Chilbiplatz aufgehoben und in eine Grünanlage umgebaut.» Seither ist der weit vorgeschobene Aussichtsplatz am unteren Seebecken – einst vom Küsnachter Bach angelegt – eine von Menschenhand gestaltete Grünanlage mit Spiel- und Ruheplätzen geworden.

Wer erinnert sich noch daran, dass hier einst Kies gegraben und in Ledischiffen transportiert wurde, Tierleichen auf dem Schindanger verlocht wurden, militärische Inspektionen stattfanden, eine Tabakstampfe stand und eine Seidenbandweberei betrieben wurde, Böllerschüsse zur Hochzeit abgefeuert wurden? (vgl. Kuen 1983).

---